

## Nachrichten

**2. Jahrestagung des Vereins Thüringer Ornithologen.** — Die 2. Jahrestagung des VTO fand am 24. und 25. 10. 1992 in Bad Blankenburg statt. 57 Teilnehmer besuchten die Tagung im Hotel Schwarzeck am Eingang zum Schwarzatal, dem Tor zum grünen Herzen Deutschlands. Acht Fachvorträge wurden am ersten und fünf am zweiten Tag gehalten.

Dr. H.-U. PETER (Jena) sprach zur Brutökologie und Raumnutzung der Dohle. In den Mittelpunkt stellte er Brutbiologie, Nestlingssterblichkeit, Mortalität flügger Dohlen, Hauptnahrungsgebiete und Tages- und Jahresgang des Aufenthaltes der Dohlen aus der Brutkolonie an der Göschwitzer Autobahnbrücke. Telemetrie war angewandt worden. Mit den Jahren nimmt der Anteil der brutortreuen Dohlen in dieser Kolonie stark zu, und hoher Bruterfolg führt zu hoher Nistkastentreue der Brutpaare. Die Untersuchungen sind Teil des Forschungsprojektes „Ursachenforschung zum Rückgang der Dohle“, finanziert aus Bundesmitteln für gezielten Schutz der Art (vgl. Z. Ökologie u. Naturschutz 1 (1992) 2, S. 157). — E. SCHMIDT (Beichlingen) beschäftigte sich mit den Schwächen der üblichen „Monitoring“-Programme, nach denen der Brutvogelbestand auf Probeflächen erfaßt wird. Für eine repräsentative Greifvogel-Erfassung sind Probeflächen von weniger als 500 km<sup>2</sup> zu klein, also ungeeignet. Er stellte sein Arbeitsprogramm einer Erfassung des Greifvogelbestandes auf größerer Fläche um Sömmerda vor. — Prof. Dr. D. S. PETERS (Frankfurt am Main) gab eine Einführung in die Entwicklung des Vogelfluges. Aus der Beziehung zwischen Laufgeschwindigkeit und Energiebedarf des Vogels leitete er ab, daß der Flugbeginn im Laufe der Evolution schwerkraftgestützt statt laufgeschwindigkeitsgestützt gewesen sein müßte. Also entwickelte sich der Vogelflug aus dem Gleitflug mit Tragflächenvergrößerung. Für die richtige Bewegung des Flügels sorgten entsprechende Kopplungen im Flügelskelett, so daß die Stabilität der Gelenke gesichert wurde. Da die Krallenstellung des *Archaeopteryx* nicht fürs Klettern spricht (B. STEPHAN), hat sich der Vogelflug wahrscheinlich aus dem Hanggleiten entwickelt. — Dr. R. BRANDL (Bayreuth) erörterte, wie die Brutbestände von Rebhuhn und Großem Brachvogel nach Ablösung der Dreifelderwirtschaft in Mitteleuropa begünstigt wurden (Periode 1800–1945) und wie nach 1950 mit der Industrialisierung der Landwirtschaft (Eutrophierung, Biozide, Störungen durch Technik) ihre Verdrängung aus der Kulturlandschaft einsetzte. Wesentlich waren in diesem Zusammenhang die Änderungen der Nahrungsverhältnisse und des Kleinklimas im Lebensraum. Das Rebhuhn (r-Strategie) bevorzugt die gekammerte Kulturlandschaft, der später verdrängte Brachvogel (K-Strategie) das freie Grünland. Die Ausräumung der Kulturlandschaft wirkte gegen das Rebhuhn und für den Brachvogel, die anschließende Industrialisierung gegen beide Arten. — Dr. B. NICOLAI (Halberstadt) trug Ergebnisse zur ökologischen Charakterisierung des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochrurus*) vor. Er zeigte, in welcher bevorzugten Höhe Gesangswarte und Nest im Stadthabitat stehen und wo der Nahrungserwerb der Art stattfindet. Mit graphischen Darstellungen stellte er die Nahrungsbestandteile in Abhängigkeit von der Jahreszeit und die Phänologie von Brutgeschäft und Bestand adulter und juveniler Hausrotschwänze im Revier vor (vgl. Apus 8, 66–77). — H. G. BAUM (Frießnitz) berichtete von der Bestandsentwicklung des Steinkauzes im Landkreis Gera seit 1972. Auf 550 km<sup>2</sup> Fläche waren in der Zeit 1980–1990 etwa 10 bis 12 Brutreviere bekannt. Dieser Bestand brach 1991/92 zusammen, wo Grünlandumbruch und als Arbeitsbeschaffung deklarierte Gehölzrodungen stattfanden und Gewerbegebiete, Kläranlagen, Golfplätze, Tourismus und Kiesbergbau vorbereitet werden. Als Schutzmaßnahmen nannte er Nisthilfen, Dauerbrachen und Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen. — F. ROST (Meuselbach) schilderte das Auftreten des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) in den Fichtenbeständen des Kreises Neuhaus von Mai 1990 bis September 1991. — Vom faunistischen Wandel und von der vogelkundlichen Geschichte des Stausees Windischleuba berichtete Dr. N. HÖSER. Er stellte Beispiele auffälliger Änderungen bei Durchzügler und Brutvogelarten vor, solche, die Veränderungen im Habitat-Mosaik des Stausees widerspiegeln, und einige, die für Wandel der mitteleuropäischen Lebensbedingungen sprechen. Dabei standen die Phänologie des Limikolen-Durchzuges, der hier 40 Jahre lang besondere Beachtung fand, und die ersten Auswertungen morphologisch-zugphysiologischer Untersuchungen im Vordergrund (Beispiel Blaukehlchen). — Am Abend zeigte T. NADLER (Dresden) seinen Tonfilm „Im Garten Afrikas“, gedreht bei einer zoologischen Forschungsreise nach São Tomé. Diese Welturaufführung, mit viel Beifall bedacht und etwas lichtschwach, war zweigeteilt: „Auf der Suche nach Flughunden“ und „Entdeckungen am Äquator“. — Am Sonntagmorgen sprach R. MÖLLER (Rudolstadt) über Christian Ludwig BREHMS Persönlichkeit

und Umwelt. Er zeichnete BREHMS Lebensweg nach, ging auch auf die Brehmsche Artspalterei und den bei BREHM auffällig geringen Bezug auf aktuelle Literatur ein und suchte die Hintergründe. Anhand von Briefstellen und Archivmaterial zeigte er, daß der Vogelpastor Anfeindungen und Bürden mit Toleranz und Glauben verkraftete. — Nach dem Geburtstagsglückwunsch des Vorsitzenden für Dr. H. RENNAU und H.-D. HAEMMERLEIN wurde die Vortragsreihe von M. GÖRNER (Jena) fortgesetzt, der Probleme und Perspektiven des Schutzes von ausgewählten Vogelarten in Thüringen darstellte. Er ging u. a. darauf ein, daß Brutplätze von Schwarzstorch, Auerhuhn, Uhu, Fischadler, Weißstorch, Steinkauz u. a. rücksichtslos dem Straßenbau, den Gewerbegebieten, der landwirtschaftlichen Intensivierung, der Freizeitkultur und vielen unnötigen Störungen geopfert werden, die sich aus Mangel an Akzeptanz des Naturschutzes und aus der Gigantomanie fachlich überforderter Kommunen ergeben. — Avifaunistische und ökologische Aspekte des Truppenübungsplatzes Ohrdruf trug Dr. P. HOFMANN (Gotha) vor. Auf dem seit 1987 untersuchten und seit 1990 militärfreien Gelände, das sich durch seine Wiesenbrüter auszeichnet (u. a. Birkhuhn, Wachtelkönig, Grauammer, Braunkehlchen, Wiesenpieper) und eine artenreiche Entomofauna hat, konnten 110 Brutvogelarten festgestellt werden, davon 37 Arten aus der Roten Liste Deutschlands (vgl. Artenschutzreport, Heft 2/1992, S. 60–66). — B. FRIEDRICH (Stadttilm) informierte mit Rasterkarten über erste Ergebnisse der seit 1989 laufenden Brutvogelkartierung im ehemaligen Bezirk Erfurt. Von 268 Meßtischblatt-Quadranten wurden bis 1992 ca. 75% bearbeitet (vgl. VTO-Mitteilungen 3). Die Brutvorkommen der Beutelmeise z. B. beschränkten sich 1991 auf den Kreis Nordhausen, das Unstrut-Gebiet und den Bereich der Hessen-Grenze. — Den abschließenden Vortrag hielt P. H. BARTHEL (Northeim) über die neuen Ansätze in der Bestimmungstechnik, die neue Lösung für alte Probleme. Wie schon in seinem Eschefelder Vortrag (vgl. S. 157) forderte er auf, die Vögel kritischer zu betrachten und sich bei der Vogelbestimmung den erkennbaren subtilen Details des Federkleides zu widmen. Er führte hin zu Details der Vogel-Topographie, die fürs Erkennen der Bestimmungsmerkmale wichtig sind, z. B. Schirmfedern, Schulterfedern, Zeichnungsmuster usw., brachte die Terminologie der Kleider (z. B. ♀ Kampfläufer im Prachtkleid) und machte deutlich, daß die Bestimmung von Alter und Geschlecht des Vogels ein wichtiger erster Schritt zur Artbestimmung ist. Anhand von Beispielen (Farblichbildern) definierte er die Flügelbinde und den Flügelstreif (Sandregenpfeifer), Augenring und Lidring (Flußregenpfeifer), das Schlichtkleid und das Jugendkleid (Sandregenpfeifer), die Handschwinge (Gelb- und Orpheusspötter, Schilfrohr- und Mariskensänger, Kleines und Zwergsumpfhuhn), die Relationen der Handschwingspitzen (Nachtigall, Sprosser) und die Flügelprojektion (Mantel- und Heringsmöwe, Eis- und Polarmöwe bei irrelevanter Gefiederfärbung der juv.). Auch zeigte er die im Flug abgespreizte lange Hinterzehe des Purpurreihers (nicht Graureiher). Mit ausgezeichneten Farblichbildern erläuterte er Pracht- und Schlichtkleider (Alpenstrandläufer), Alters- und Jugendkleider (Alpenstrandläufer, Sanderling, Grünschenkel, Dunkler Wasserläufer), die Jugendkleider von *C. alpina* und *C. ferruginea*, den gegabelten Augenstreif des Sumpfläufers (verglichen mit Alpenstrandläufer) und die V-Zeichnung der Oberseite adulter und juveniler Zwergstrandläufer (ein bzw. zwei „V“). Er stellte die enorme Farbvariation der Zwergstrandläufer vor, die in der Annahme bestärkt, daß die bislang aus Deutschland gemeldeten Rotkehlstrandläufer, die nicht nach strukturellen Merkmalen des Kleides bestimmt wurden, allesamt Zwergstrandläufer waren. Schließlich wies der Vortragende auf die Mängel vieler Vogelbestimmungsbücher hin und empfahl zwei Neuerscheinungen (A. Harries, L. Tucker & K. Vinicombe 1991, L. Jonsson 1992) und für das Studium spezieller Probleme seine Zeitschrift *Limicola*. Als Beispiel für die Kriterien eines guten Bestimmungsbuches nannte er die Darstellung von Wald- und Gartenbaumläufnern.

N. HÖSER

**31. Jahresversammlung des Vereins Sächsischer Ornithologen.** — In Windischleuba (Kreis Altenburg, Thüringen) und Eschefeld (Kreis Geithain, Sachsen) führte der Verein Sächsischer Ornithologen vom 16. bis 18. Oktober 1992 seine 31. Jahresversammlung durch. Ungefähr 150 Teilnehmer besuchten die Tagung, die an den traditionellen Stätten osterländischer Avifaunistik, in Sichtweite des Limikolenrastplatzes Stausee Windischleuba und am Ort von Helmut DRECHSLERS „Teichsommer“ stattfand.

Die einleitende Exkursion am 16. 10. mit Dr. H. DORSCH galt den ersten rastenden Gänsen bei Borna. Die Vorträge wurden am 17. 10. in der Gaststätte „Stiehl“ in Eschefeld gehalten, wo sich schon vor Jahren der osterländische Arbeitskreis zusammengefunden hatte (vgl. Mauritia 12, 574). Als erster stellte Dr. J. FORMANEK (Nationalmuseum Prag) in hervorragenden Farblichtbildern und Tonaufnahmen die Vögel (und ihre Stimmen) aus charakteristischen Habitaten Westböhmens, des Riesengebirges und der Slowakei vor. Es waren überwiegend Arten der montanen Stufe. — J. BÖRNER (Chemnitz) berichtete vom Artenhilfsprojekt für die Dohle im Chemnitzer Gebiet. Seine Untersuchungen zur Populationsdynamik der Dohle und zu den Verlustursachen an den Brutstandorten dieser Vogelart werden vom VSO finanziert. — Die Ergebnisse einer mehrjährigen Gitterfeldkartierung der Brutvogelfauna des Truppenübungsplatzes Zeithain bei Riesa teilte Dr. P. KNEIS (Riesa) mit. Auf den Rasterquadraten von je 1 km<sup>2</sup> Fläche brüteten 5–63 Vogelarten, und pro Rasterquadrat wurden 1–14 Vogelarten der Roten Liste Deutschlands registriert. KNEIS machte anhand seiner Ergebnisse auf die Lebensraumverhältnisse und ihre räumlichen Differenzen aufmerksam. — Nachmittags streifte Prof. Dr. W. WILTSCHKO (Frankfurt a. M.) durch die Geschichte der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Dabei wies er mit Beispielen auf die Vorreiterrolle der Ornithologen bei der Entwicklung der biologischen Wissenschaften hin und zeigte die Entwicklung der Mitgliederzahlen der DO-G. Besonders erinnerte er an die frühen DO-G-Versammlungen, auch an die Altenburger von 1852, und verkündete, daß die 126. Jahresversammlung vom 8.–12. 9. 1993 in Meerane im Osterland stattfinden wird. — S. ECK (Dresden) gab einen Überblick über die Ornithologie am Museum für Tierkunde Dresden. Sein Vortrag ist im vorangegangenen Heft dieser Zeitschrift gedruckt worden (Mauritia 14, 21–24). — Dr. N. HÖSER führte in die Exkursionsgebiete des nächsten Tages ein und stellte Aspekte der Forschungsgeschichte nach 1945 am Stausee Windischleuba und im Naturschutzgebiet Eschefelder Teiche vor. Er berichtete von den Aktivitäten der Beobachter und Beringer, vom Datensammeln und Auswerten, von der Publikations-tätigkeit, von den wichtigsten Forschungsergebnissen (z. B. von der Phänologie des Limikolendurchzuges), und er stellte eine Reihe zukünftiger Aufgaben heraus. — M. FLADE (Berlin) erläuterte Methoden der Erfassung von Vogelbeständen, besonders die „Punkt-Stop-Methode“, und entwarf die Perspektive eines langfristigen deutschen Monitorprogrammes. Mit graphischen Darstellungen gab er Einblick in die gegenwärtige (noch geringe) Beteiligung am Monitorprogramm des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (Revierkartierungsflächen, Punkt-Stop-Routen). — P. PECHACEK (Berchtesgaden) trug sehr umfangreiche Ergebnisse seiner Untersuchungen der Verbreitung der Spechte im Nationalpark Berchtesgaden vor. Mit geographischen Methoden konnte er die Biotopbindung der Spechtarten, z. B. ihre Bindung an Typen menschlicher Nutzung der Landschaft und an Habitattypen, darstellen, und er fand z. B. diesbezügliche Abhängigkeiten von der Höhenlage, nicht aber von der Exposition des untersuchten Geländes. — P. H. BARTHEL (Northeim) nahm Bezug auf die künftigen Aufgaben am Stausee Windischleuba und sprach zur Art- und Altersbestimmung einiger Limikolen im Binnenland. Sein Vortrag (vgl. auch S. 156) war eine ganz spezielle Referenz und Anleitung für die osterländische Wasservogelfaunistik. — In einem großen Abschlußvortrag berichtete W. GATTER (Station Randecker Maar) von der Forschung am Randecker Maar und von ausgewählten Ergebnissen aus 25 Jahren Feldforschung zwischen Europa und Afrika. Im Mittelpunkt seines Vortrags standen Ergebnisse und Hypothesen über Zugwege und zugauslösende Faktoren bei Nordischer Schafstelze, Mauersegler, Windenschwärmer, Kreuzschnäbeln u. a. Arten in Afrika und Europa. Besonders lotete er die Möglichkeiten aus, wie das Fichten- und Kiefersamenangebot in Europa die Kreuzschnabel-Wanderungen bestimmt. — Parallel zu den Eschefelder Vorträgen des frühen Nachmittags hatten die sächsischen Vogelberinger unter der Leitung von Dr. DORSCH im Schloß Windischleuba Probleme ihrer weiteren Arbeit diskutiert.

Die abendliche Mitgliederversammlung in Windischleuba nahm einstimmig eine abschließende Satzungsänderung an, wählte den VSO-Vorstand und erstmals den Beirat des Vorstandes.

Am 18. 10. fanden zwei Exkursionen statt: 10 Teilnehmer, denen die Tagungspausen für einen Sprung an den Stausee zu kurz waren, besuchten die Windischleubaer Gewässer (dort u. a. Weißkopfmöwen, Bleißgänse, Dunkle Wasserläufer, Bartmeisen). 35 Teilnehmer fuhrten an die Eschefelder Teiche und die dortige Naturschutzstation, wo G. Delling (Naturschutzbund) die Geschichte der ornithologischen Forschung im Teichgebiet, B. HEINKE (Ökostation Borna) rechtliche Fragen zum Naturschutzgebiet und zur Naturschutzstation und Dr. R. MÖCKEL die Entwicklungskonzeption des Naturschutzgebietes vorstellte. Auch hier wurden u. a. Bartmeisen beobachtet.

N. HÖSER

**Geobotaniker-Treffen der Kryptogamenkundler im Mauritianum.** – Im Wissenschaftsbereich Geobotanik und Botanischer Garten in Halle treffen sich einmal im Monat jeweils Sonnabend nachmittags Absolventen und Studenten, die über Moose, Flechten oder Pilze wissenschaftlich arbeiten. Vor etwa 9 Jahren hatte diese Arbeitstreffen H. DÖRFELT angeregt. Die Teilnehmer stellen ihre Ergebnisse in Vorträgen zur Diskussion. So wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl von Veröffentlichungen, Diplomarbeiten und Dissertationen angeregt und begleitet.

Während einer solchen Zusammenkunft berichtete uns P. SCHOLZ über die Wanderausstellung „Safran, Sesam, Sultaninen – Nutzpflanzen der Türkei“. Sie war von V. JOHN, Pfalzmuseum für Naturkunde (Bad Dürkheim), zusammen mit Kollegen der Ägäis-Universität (Izmir) konzipiert worden. V. JOHN ist den Lichenologen durch seine Veröffentlichungen gut bekannt. P. SCHOLZ schlug mir vor, diese Ausstellung für das Mauritianum zu organisieren. Schließlich wurde von ihm die Idee geboren, ein ganztägiges Treffen für die Kryptogamenkundler zusammen mit V. JOHN in Altenburg zu veranstalten.

Am 15. Januar 1993, 18 Uhr, konnte im Mauritianum die Sonderausstellung eröffnet werden. V. JOHN war der Einladung gefolgt.\* In einem einführenden Diavortrag „Verwunderliches und Erstaunliches zwischen Ägäis und Ararat“ berichtete er von seiner 10jährigen Forschungsarbeit in der Türkei. Mit seinem Vortrag konnte er die zahlreichen Gäste trotz kühler Temperaturen im nur provisorisch beheizbarem Vortragsraum für dieses Land und seine Naturschönheiten erwärmen.

Am darauffolgenden 16. Januar trafen sich 20 Kryptogamenkundler. Das Programm sah folgende Beiträge vor:

1. Geschichte der naturkundlichen Sammlungen in Altenburg.  
(Dipl.-Biologin Margitta PLUNTKE, Mauritianum, Altenburg)
2. Geschichte der Mykologie.  
(Dr. Heike HEKLAU, Martin-Luther-Universität Halle/Dr. habil. Heinrich DÖRFELT, Friedrich-Schiller-Universität Jena)
3. Friedrich ERHART als Kryptogamenforscher.  
(Dr. Peter SCHOLZ, Unabhängiges Institut für Umweltfragen, Halle)
4. Flechten der Türkei.  
(Dr. Volker JOHN, Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim)
5. Stand der Flechtenkartierung in Sachsen-Anhalt.  
(Dr. Peter SCHOLZ, s. o.)
6. Moose und Flechten in Totalreservaten anhand ausgewählter Beispiele.  
(Dipl.-Biologe Frank MÜLLER, Technische Universität Dresden)
7. Initiativen zur Erfassung der Kryptogamen in Sachsen.  
(Dr. Peter OTTO, Universität Leipzig)
8. Organisatorisches.

Im ersten Beitrag ging ich besonders auf die botanischen Forschungen seit der Gründung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes vor 175 Jahren näher ein. Anschließend wurde die im Andruck vorliegende „Geschichte der Mykologie“ von den Autoren vorgestellt. Dabei wies H. DÖRFELT darauf hin, daß ein Geschichtsbuch nicht ein Zusammenfassen existierender Schriften ist. Es verlangt vielmehr eine eigenständige Betrachtung des Gewesenen vom derzeitigen Erkenntnisstand her. H. HEKLAU erläuterte das methodische Vorgehen bei der Recherche zur Biographie ausgewählter Mykologen. Im 3. Vortrag machte P. SCHOLZ deutlich, wie umfangreich das Lebenswerk von F. ERHART war und welche Umstände dazu führten, daß ein großer Teil davon verloren ging. Im Anschluß daran konnte das Mittagessen bei angeregten Gesprächen im „Irish Pub“ eingenommen werden.

Nach der Pause berichtete V. JOHN von Untersuchungsergebnissen der Flechtenflora der Türkei. Auch dort sind Auswirkungen der Luftverschmutzung auf das Flechtenvorkommen in bestimmten Gebieten nachweisbar. Im Vortrag zur Flechtenkartierung in Sachsen-Anhalt wies P. SCHOLZ u. a. darauf hin, daß es möglicherweise erste Anzeichen der Wiederbesiedlung durch einige Flechtenspecies gibt. F. MÜLLER konnte aufzeigen, daß man auch mit Hilfe von Kryptogamenvorkommen die Bedeutung von Schutzgebieten unterstreichen kann. Der 7. im Programm vorgesehene Beitrag von P. OTTO war auf einen späteren Termin verschoben worden.

Im Abschluß der Tagung besprachen wir am runden Tisch bei Tee und Gebäck weitere Vorhaben. Etwa 17.30 Uhr verabschiedeten wir uns voneinander.

Margitta PLUNTKE

\* An dieser Stelle möchte ich anmerken, daß es schon seit 1862 einen Schriftentausch zwischen dem Verein für Naturforschung und Landespflege, POLLICHIA (Bad Dürkheim), und der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (Altenburg) gibt.

**Zwei Vorträge zur Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg.** — Als „Protokollband“ der 175-Jahrfeier der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (NGdO) erschien im März 1993 das zweite Heft („1992“) der Schriftenreihe „Naturwissenschaftliches aus dem Osterlande“ (32 Seiten). Neben einem Bericht von der 175-Jahrfeier (K. STRUMPF) enthält es die beiden Festvorträge, gehalten von H.-D. HAEMMERLEIN und H. BAADE.

Als biographisch interessierter Auswärtiger bringt Ehrenmitglied HAEMMERLEIN im Hauptvortrag „einige Aspekte, die den in der früheren NGdO tätigen Menschen gelten und die ferner dem von außen Kommenden auffallen“. Er beschränkt sich auf die Aspekte des 19. Jahrhunderts und kann so die naturwissenschaftliche Tätigkeit im Osterlande bewerten, ohne ihre aufkeimenden anderen, späteren Organisationsformen berücksichtigen zu müssen: Die naturforschenden Institutionen im Altenburger 19. Jahrhundert waren in der Hauptsache das einzelne Mitglied, die Sitzung und die Schriftenreihe der NGdO. Das Museum hatte noch nicht die heutige Eigenständigkeit. HAEMMERLEIN beackert sein Feld souverän. Und er nimmt als erster nach dem Ende der DDR zu weltanschaulichen Fragen in der NGdO Stellung.

Die Frage, ob die Arbeitsformen Schriftentausch, Bibliothek und Sammlung (ihrer Stabilität wegen) besser als im 19. Jh. in eine günstigere Trägerschaft zu nehmen sind, ist erst in unserer Zeit, nach den bitteren Erfahrungen mit der Kraft des Vereins (Verlust der Bibliothek u. a.) klar formuliert und praktisch beantwortet worden. Diese seit 1945 vom Mauritianum über die Zeiten gebrachten und erneuerten Funktionen lebten ohne die Tätigkeit der NGdO fort, weil sie an das Gut der Sammlungen gebunden sind. Diese Bindungen sind zukunftsweisend. Ergänzend, arbeitsteilend und daher stärkend läßt sich damit eine kooperative Partnerschaft zwischen Mauritianum und NGdO gestalten. Dabei sind Sammeln und Forschen die gemeinsame Grundlage, entwickelt in der Praxis der NGdO der BREHM-Zeit (vgl. im Vortrag HAEMMERLEIN: S. 6) und festgeschrieben in der Existenz des Mauritianums, sichtbar z. B. auch in Mauritiana 14 (1992) 1. Darauf fußen die Anwendung der Erkenntnisse und die Weiterbildung. Löst sich die Weiterbildung von der spezifischen Basis, um sich zur Hauptfunktion zu entwickeln, tritt ein Verlust an Funktion und Ausstrahlung ein.

Das ergibt sich zwangsläufig aus der Betrachtung der Entwicklung der NGdO im 20. Jahrhundert. Der Rez. sieht, daß die Gelegenheit, dieses herauszustellen und zum Folgerichtigen aufzufordern, im zweiten, von BAADE gehaltenen Vortrag verständlicherweise ausgelassen wurde, weil er sich vor allem dem Wirken der überwiegend aus Lehrern bestehenden Führung der NGdO in der ideologisch geprägten Zeit nach 1933 widmete. Dabei kam abhandeln, die Erfolge an den strukturellen, methodischen und geistigen Bedingungen der Blütezeit des Vereins zu relativieren. Folglich ergeht der Aufruf (im Vortrag S. 26), wenn schon ungerechtfertigterweise an Berufsgruppen gerichtet, an jene, die erfolgreich waren, weil die anderen krisenbedingt nicht teilnahmen.

So ist auch unerwähnt geblieben, daß die NGdO zwischen den beiden Weltkriegen die Weiterbildung ans Gymnasium knüpfte und mit der Traditionspflege voranstellte, bedingt durch eine Mitgliederstruktur, die BAADE zurecht als Krisenzeichen wertet. Die eigenständige Forschung war damals am Gesellschaftsleben weniger beteiligt als dem kulturellen Stand der Zeit entsprach. Der bedeutendste, nicht im Schuldienst stehende Forscher in Altenburg, H. HILDEBRANDT, trat in diesem Bild der NGdO öffentlich kaum in Erscheinung. Er schrieb aber in dieser Zeit ca. 50 wissenschaftliche Arbeiten, mehr als neben ihm alle übrigen Altenburger Mitglieder verfaßten. Möglicherweise war es der Mangel an sachkundiger Resonanz in Altenburg, die ihn weniger teilnehmen ließ. Wie aus den Mitgliederverzeichnissen ersichtlich ist, hatte sich die NGdO auf die Altenburger Region zurückgezogen. Nur die in dieser Situation bescheidenen Erfolge (auf S. 26) auf das Programm zukünftiger Arbeit zu setzen bedeutet, ihre Zeichen außer acht gelassen zu haben.

Zweifellos erstrebenswert ist, WAITZ (1839) folgend, junge Leute an die Naturforschung heranzuführen, aber am konkreten Beispiel. Denn eine Naturforscher-Gesellschaft findet sich mit dem vorrangigen Ziel zusammen, originäre Forschung der Spezialisten zu fördern und der Öffentlichkeit zu vermitteln, ohne dem Gymnasium oder der Volkshochschule das Feld streitig zu machen. Insofern sind die Schlußsätze des zweiten Vortrags zu ergänzen.

Möge das Heft die Arbeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes fördern.

N. HÖSER

Förderkreis Mauritianum Altenburg e. V.  
Konto des Förderkreises:  
Commerzbank AG, Altenburg  
(BLZ 860 400 00) Konto-Nr. 3061231

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mauritiana](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [14\\_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Höser Norbert

Artikel/Article: [Nachrichten 2. Jahrestagung des Vereins Thüringer Ornithologen 155-160](#)